

baren Aussagenkomplex zu einem ganzen Zeitabschnitt dar; Leder hat sie verstümmelt, wenn er sie nur auf ein isoliertes Zeitphänomen hin untersucht.

Als reichhaltige Quellensammlung zur Geschichte der kirchlichen Jugendunterweisung hat das Buch Leders wesentlich mehr Bedeutung denn als „kleine Kulturgeschichte Nürnbergs“, wie der Verlag es glaubhaft machen möchte. Denn Mühe, um seinem Thema von der stofflichen Grundlage her gerecht zu werden, hat der Verfasser dieses fleißigen Buches nicht gescheut. Die Einseitigkeit seiner Quellenauswahl schränkt die Verwertbarkeit der Arbeit als Dokumentation zwar ein, liefert aber andererseits dem Gesellschaftshistoriker eine Reihe von interessanten Ansätzen zur weiteren Erforschung des Themas Kirche und Jugend unter umfassender Berücksichtigung vieler dafür in Frage kommenden Aspekte.

Dem Verfasser gebührt für die Mühe Dank, diese zahlreichen Ansätze aufgedeckt zu haben; ihre Ausarbeitung zu einer befriedigenden Antwort auf die untersuchte Thematik ist ihm selber leider nicht gelungen.

Augsburg

Hermann Hörger

Alte Kirche

Christian Gnilka: *Aetas Spiritualis*. Die Überwindung der natürlichen Altersstufen als Ideal frühchristlichen Lebens (= Theophaneia. Beiträge zur Religions- und Kirchengeschichte des Altertums 24). Köln-Bonn (Peter Hanstein) 1972. 271 S., kart. DM 65,-.

Der vorliegende Band – eine Bonner Habilitationsschrift – befaßt sich mit einem Gebiet, das vor Jahrzehnten von Franz Boll und seinen Schülern für das griechische Altertum untersucht worden ist. In den einleitenden Kapiteln gibt der Verfasser das Ziel seiner Arbeit an und bemüht sich um Klärung der Definitionen. Es folgt eine kritische Auseinandersetzung mit einigen früheren Veröffentlichungen, soweit sie auf das Thema Bezug nehmen, sowie eine kurze Betrachtung der hellenistischen und spätantiken Einflüsse auf die frühchristliche Konzeption der Altersstufen. Den Hauptteil der Untersuchung bildet eine äußerst gründliche Prüfung der frühchristlichen Zeugnisse. Eigene Kapitel sind dem Asketentum und dem religiösen Gemeinschaftsleben gewidmet und den Einflüssen, die sie auf die Entwicklung der Vorstellungen über die Lebensalter, besonders auf das Transzendenzideal, ausübten. Zwei Exkurse ergänzen die Darstellung: der erste behandelt die Vorbilder aus dem Alten und Neuen Testament, der zweite die Erneuerungs- und Verjüngungsvorstellung. Ein Register der zitierten Bibelstellen sowie ein Namen- und Sachverzeichnis beschließen den Band.

Die Arbeit zeugt von einer umfassenden Kenntnis des frühchristlichen Schrifttums und der einschlägigen Literatur. Wohlweislich hat der Verfasser es vermieden, das Thema chronologisch oder auf Topoi ausgerichtet zu behandeln. Damit hat er die Untersuchung von vorneherein auf eine Basis gestellt, die es ihm ermöglichte, die Vielschichtigkeit der Probleme aufzuzeigen und zugleich der Gefahr eines verengenden Schematismus zu entgehen. Die Textinterpretation überzeugt (so läßt sich z. B. S. 198 das gegen *vacari* verteidigte *vagari* auch aus frühma. Zeugnissen stützen); sie führt zu trefflichen Einzelfeststellungen und darüber hinaus zu richtigen Einsichten. Der Einfluß der allegorischen Bibelexegese des stoisch orientierten Philon wird auch auf diesem Sondergebiet einwandfrei nachgewiesen. Auf die nicht zu unterschätzende Einwirkung allgemein verbreiteter, volkstümlicher Vorstellungen über charakteristische Merkmale der einzelnen Altersstufen macht der Verfasser wenigstens hin und wieder aufmerksam. Von hypothetischen Quellennachweisen wird glücklicherweise abgesehen.

Die Darstellung leidet, namentlich in den Einleitungskapiteln, an Weitschweifigkeit durch die zahlreichen Wiederholungen und in lehrhaftem Stil gehaltenen Recht-

fertigungen und Begründungen; schließlich richtet sich die Arbeit doch an Fachinteressenten. Besonders eingehend behandelt wird das Transzendenzideal. Hier neigt der Verfasser dazu, inkommensurable Größen einander gegenüberzustellen und Probleme zu konstruieren, die keine echten Probleme sind. So heißt es, daß der Gegensatz zwischen der hohen Schätzung des Alters und der Belanglosigkeit der Zeit eigentlich niemals mit philosophischer Klarheit gelöst worden sei (S. 133. Die richtige Antwort gibt der Verf. im nächsten Satz.). Mehrmals ist von gänzlicher Ausschaltung der Zeit die Rede. Das stimmt nur bedingt: durch die Vorstellung, bzw. die versuchte Verwirklichung des Transzendenzideals wird die Zeit als solche nicht ausgeschaltet, sondern nur eine als unvollkommen oder sogar negativ bewertete Altersstufe (oder mehrere) geistig und seelisch übersprungen; im übrigen hat aber der früh gereifte Knabe die ihm zugemessene Zeit wie jeder andere zu durchlaufen. Das puer-senex-Ideal (von reifen Männern geschaffen!) unterstreicht im Grunde die hohe Wertschätzung des Greisenalters; die Vorstellung, daß dieses den anderen Altersstufen überlegen sei und seine Weisheit das erstrebte Ziel bilde, liegt auch hier zugrunde. Ferner kann man nicht von einem „rivalisierenden Nebeneinander“, von einer „Streitfrage“ zwischen der Forderung nach Überwindung des natürlichen Alters und den klösterlichen, bzw. kirchlichen Bestimmungen bezüglich der Aufnahme in eine Gemeinschaft und der Übernahme bestimmter Pflichten sprechen (S. 175). Die Transzendenz-Forderung war an keinen Glaubensartikel, an kein Gebot gebunden. Die darauf bezüglichen Ermahnungen bildeten nur einen recht bescheidenen Teil im christlichen Gesamterziehungsprogramm. Die Verwirklichung dieses Ideals erstrebten nur wenige; noch geringer war die Zahl der Berufenen, die ihm nahe kamen. Zu den letzten gehörten die wehrlosen jugendlichen Opfer der Christenverfolgung, die nach den erlittenen Martern in verklärtem Licht gezeigt wurden; ferner fromme Eremiten und bedeutende Klostergründer und -gründerinnen, hervorragende Äbte, Kirchenfürsten und -lehrer, denen auf Grund ihres heiligmäßigen Lebens und jahrzehntelangen segensreichen Wirkens Altersreife schon von Kindheit an von ihren späteren Biographen nachträglich nachgesagt wurde. Daß das christliche Volk in den folgenden Jahrhunderten in verstärktem Maß an diese Vollkommenheit (*a cunabulis*) und an ihre Erreichbarkeit glaubte, das beweisen die zahlreichen zwischen dem 6. bis 10. Jh. entstandenen, teilweise auf früheren Zeugnissen beruhenden Berichte über jugendliche Märtyrer und Heilige (Eulalia, Agnes, Julianus, Felicitas u.a.m. Lehrreich die übertriebene Verherrlichung des Ideals bei Prudentius, Peristeph. X 656 ff.) und die ihrem Andenken gewidmeten dichterischen Darstellungen eines Audradus Modicus (über den sel. Julianus), Milo (Vita S. Amandi), Walahfrid (Vita S. Mammae), Candidus (Vita Aegili), Hrotsvitha (Maria; Gongolf; Pelagius; Sapientia) u.a.m.

Daß bereits vom 3. Jh. an die Erreichung des Transzendenz-Ideals angestrebt wurde, ist – worauf der Verf. auch hinweist – bezeugt. Aber schon Hieronymus warnte vor Mißbrauch (ep. 107 und 130). Die großen frühchristlichen Erzieher, Pachomius, Benedikt und Leo d. Gr., lehnen eine frühzeitige Bindung an den geistlichen Beruf ab und beweisen damit indirekt ihre Skepsis gegenüber der Möglichkeit, die kindliche Altersstufe zu überspringen. Nach dem Leitsatz (*omnis aetas vel intellectus proprias debet habere mensuras*) bestimmte Benedikt, daß Jugendliche vor dem 15. Jahr im Kreis ihrer Altersgenossen verbleiben sollten (Reg. Ben. c. 30). Auch in der Folgezeit ist in den kirchlichen und klösterlichen Vorschriften niemals von der Überwindung der Altersstufen als eines der maßgebenden Ziele die Rede, obwohl sich die Kinder-Oblationen mehrten. Die Folge waren nicht selten Mißbräuche in Fällen, wo Jugendliche unter Druck gesetzt wurden oder auf Grund von Privilegien frühzeitig geweiht worden waren. Vom 7. Jh. an setzte sich jedoch die Bestimmung, nach der die freiwillige Entscheidung des Zöglings nicht vor dem 15. Jahr erfolgen solle, mehr und mehr durch. Karl d. Gr. machte in einem Kapitulard. J. 805 die freiwillige Entscheidung zur Bedingung. Alkuin betont in seinen Briefen ausnahmslos das Vorrecht der Älteren vor den Jüngeren (ep. 53; 56; 227 u. ö.). Wenn Hrabanus Maurus, der in seinen Lehrschriften stets für die Autorität

der Älteren eintritt, ausnahmsweise in *De Universo*, einem kompilatorischen Werk, bemerkt, daß Tugend, nicht Alter entscheide, so zitiert er, ohne Quellenangabe, des Hieronymus' Brief an Nepotianus (ep. 52), äußert sich jedoch nicht weiter dazu. Wie häufig im frühen Mittelalter trotz der geltenden Vorschriften die Kinder-Oblation nicht vom Transzendenzideal, sondern von eigensüchtigen Motiven bestimmt war, lehrt u. a. das Oblaten-Aufnahme-Verbot des Klosters Hirsau im 10. Jh.

Eine auf ein Spezialgebiet gerichtete Untersuchung verleitet leicht zu einer Verengung der Blickrichtung. Bei der Betrachtung der frühchristlichen und frühmittelalterlichen Vorstellungen über die Altersstufen darf nicht übersehen werden, daß das Transzendenzideal zwar als erreichbar hingestellt wurde, daß aber die Überzeugung, daß es vollkommen verwirklicht worden sei, in den Bereich des Glaubens gehörte. Die vorstehenden Ausführungen mögen zeigen, wie stark der lehrreiche und durch die Fülle des gebotenen Materials wertvolle Band zu weiteren Überlegungen anregt.

London

H. Homeyer

Dionysius von Alexandrien: Das erhaltene Werk. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Wolfgang A. Bienert (= Bibliothek der Griechischen Literatur, Bd. 2). Stuttgart (Anton Hiersemann) 1972. VIII, 136 S., geb. DM 52.-.

Ein zweiter Band der ansprechenden neuen Übersetzungsreihe griechischer Väter liegt hiermit vor. Es werden sämtliche erhaltenen Briefe, Abhandlungen und exegetischen Fragmente des Origenesschülers Dionysius in deutscher Sprache vorgestellt. Zwar ist schon ein Teil der Texte einem breiteren Leserkreis aus den Übersetzungen der Kirchengeschichte Eusebs bekannt, doch die meisten der in der Gesamtedition Ch. L. Feltoes (Cambridge 1904) aufbewahrten Texte waren noch unübersetzt. Hinzu kommen ein kurzes lateinisches Fragment (von De Bruyne in der ZNW 27, 1928 ediert), dessen Inhalt wahrscheinlich den Streit mit dem römischen Namensvetter auslöste und den späteren Vorwurf, Dionysius sei die *fons Arii*, besonders verstehbar machen kann, und drei armenische Fragmente (von Ter Mekertschian und Ter Minassiantz 1908 ediert). Nach sachlichem Gesichtspunkt wurden diese vier Fragmente in die Gliederung und Reihenfolge, wie sie die Edition Feltoes vorgibt, eingeordnet. Der von Feltoe mitedierte Dionysius von Rom kommt ebenfalls zu Wort. Das Scholion zu Jak 1, 13, dessen Unechtheit M. Richard nachwies, wurde fortgelassen. Die Übersetzung der armenischen Fragmente besorgte Paul Jungmann (S. 43 bis 45). „Das Ziel der Übersetzung war eine möglichst wortgetreue Wiedergabe des Urtextes, in der etwas von der plastisch-bildhaften Ausdrucksweise des Autors spürbar werden sollte“ (25). Nach meinem Eindruck hat der Band dieses Ziel erreicht, mögen auch die armenischen Stücke die Hand eines anderen Übersetzers erkennen lassen und einige Fremdworte aus dem Rahmen fallen (*frumentarius* ist der „Geheimpolizist“, wie A. 29 bezeugt; *consistentes* ? 41). Der „Frührentner“ für *ὡμολόγησιν* (54) besticht.

Der alexandrinische Bischof bietet eine spannende Lektüre. Sein seelsorgerlicher und konkret zupackender Stil sind für jeden eine Fundgrube, der am kirchlichen Alltag Alexandriens im Zeitalter der decischen Verfolgungen interessiert ist. Es redet ein Cyprian des Ostens, der vielleicht sogar als „der größte Briefschreiber der alten Kirche“ gefeiert werden darf. Die exegetischen Stücke zeigen, daß Dionysius, bis 247/8 Leiter der origenistischen Katechetenschule, sowohl die allegorische als auch die historisch-kritische Exegese beherrscht. Instruktiv ist der synoptische Vergleich der Auferstehungsberichte im „Brief an Basilides“, ein die altkirchliche Fasten- und Osterpraxis erhellendes Dokument. Er bleibt in Lehr- und Bischofsamt ein Seelsorger, der nach der Maxime wirkt, daß Gott ein Barmherziger ist: „Sollen wir Gott die Grenzen unseres Urteils auferlegen?“ (46) S. auch die Briefe an „den verehrten Bruder“ Stephanus I. von Rom.

Die Frage der Echtheit einiger exegetischer Fragmente ist offen. Eine stilkritische Untersuchung wird notwendig; denn mit der Echtheitsfrage ist die Frage nach dem